

KARL MÜLLER

Geigen-, Gitarren- und Lautenbaumeister
Zeugg. B 229 AUGSBURG Telef. 1069

Laufen, Wappen- und Adlerform-Gitarren, Terz-, Prim- und Baß- Gitarren

6 bis 15 saftig; mit tadellos reinstim-
mendem Griffbrett u. vorzüglichem
Ton. Spanische Form ganz hervor-
ragend in Tonschönheit und Kraft.

Reparaturen in kunstgerechter Aus-
führung. / Garantie f. Tonverbese-
rung. / Beste Bezugsquelle f. Saiten.

Spezialität:
auf Reinheit u. Haltbarkeit auspro-
bierte Saiten. Eigene Saitenspinnerei.
Mehrfach prämiert

BÄRENREITER- BLOCKFLÖTEN

haben sich als Qualitätsinstrumente
bewährt. Sie sind sauber u. geschmack-
voll gearbeitet und von edlem Ton.

Lieferbar sind in verschiedenen Holzarten (Buchs-
baum, Cocopolo, Grenadill, Ahorn) folgende
Stimmgattungen:

Hoher Sopran c" St. 7.—
Sopran a' . . . „ 15.— b. 18.—
Alt d' u. e' . . . „ 20.— „ 24.—
Tenor a . . . „ 40.— „ 50.—
Baß e u. d . . . 95.—

Zum Unterricht: Woehl: „Die Block-
flöte“, kurze Einführung mit Griff-
tabelle Mk. 0.80. Woehl: „Blockflö-
tenschule“ BA 246 Mk. 3.50.

Prospekte mit genauen Angaben,
auch über Spielliteratur, kostenlos.

DER BÄRENREITER- VERLAG ZU KASSEL

Inserate im „Gitarrefreund“ haben größten Erfolg

RICHARD JAKOB

KUNSTWERKSTÄTTE FÜR GITARREN „WEISSGERBER“ / GEGR. 1872

Markneukirchen (Sa) · Goethestr. 2

verfertigt die spanische „**Torres-Gitarre**“, das Ideal der Konzert- und Solo-
gitarre. Unübertrefflich in Klangschönheit und künstlerischer, sauberster Arbeit in
verschiedenen Ausstattungen u. Preislagen. Auch empfehle ich meine „**Konzert-
Kontra**“-Gitarre mit einfachem Kopf und 1 oder 2 freischwingenden Kontra-
Bässen für Solospiel. Künstler-Lauten u. Gitarren, Kopien alter berühmter deutscher,
italienischer und französischer Meister. Quintbaß- und Terz-Gitarren. Reparaturen
in kunstgerechter Ausführung. Garantiert quintenreine Saiten

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Buek, München, Reitmorstraße 52

Der Gitarrefreund

Mitteilungen der Gitarristischen Vereinigung (e. V.)

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Kräfte auf der
Gitarre und verwandten musikalischen Gebieten
vom Verlag Gitarrefreund, München, Reitmorstraße 52/I.

Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung 6 mal jährlich gegen den Verbandsbeitrag.
Beiträge von Mitarbeitern, Berichte, zu besprechende Fachschriften und Musikalien,
Inserate usw., sowie Beitrittsklärungen bitten wir zu richten an den Verlag Gitarre-
freund, München, Reitmorstraße 52/I (Sekretariat d. G.-V.) / Postcheckkonto. Nr. 3543
unter Verlag Gitarrefreund beim Postcheckamt München. / Bezugsbedingungen
für Deutschland: vierteljährlich Mk. 1.50, für Österreich: halbjährlich Sch. 2.50
für die Schweiz: halbjährlich fr. 4.—, für die Tschechoslowakei halbjährlich Kr. 20.—
für das übrige Ausland 1.50 Dollar. Die Beträge sind im Voraus zu entrichten

Jahrg. 31

September/Oktober 1930

Heft 9/10

Inhalt: Mauro Giuliani, Lebensbeschreibung — Wie steht es um die Wiederbelebung der klassischen
Lautenmusik? — Zu Schuberts Gitarrenquartett — Besprechungen.

Mauro Giuliani

Eine Lebensbeschreibung mit Anmerkung von Prof. Romulo Ferrari Modena.
(Schluß)

Die Manuskripte.

Viele Handschriften Mauro Gianianis befinden sich in Wien in der Bibliothek
des musikalischen Archivs der Kirche von St. Peter, sowie im Museum der Ge-
sellschaft der Musikfreunde.

Die Zahl dieser Handschriften ist verhältnismäßig bescheiden, da der größte
Teil verschwunden ist. In seinem Werk über die spanischen Lautenmeister des
16. Jahrhunderts in der Abteilung über die Tabulaturen der Laute und Gitarre
im ersten Teil Nr. 73 erwähnt Morphy eine Handschrift aus der Staatsbibliothek
in Wien von Mauro Giuliani, die ein Werk für 2 Lauten und eine Gitarre ent-
hält. Es scheint fast unwahrscheinlich, daß zu Gianianis Zeiten ein solches Werk
entstanden sein könnte.

Verschiedene Gründe scheinen dafür zu sprechen. Wenn es sich um die Hand-
schrift Nr. 18 978 mit roter Etikette handelt, die auf 6 Blättern zu 10 Linien als
eine Originalhandschrift von Giuliani festgestellt ist, so trägt die erste Seite die
Bezeichnung: 12 neue Ländler Op. 92 von Mauro Giuliani. Sie ist unstreitig ein
Original und stammt aus der berühmten Autographensammlung des Wiener
Ludwig Fischer und wurde im Jahre 1831 erworben. Die Ländler sind für Terz-
gitarre gesetzt.

Es scheint hier eine Korrektur vorgenommen worden zu sein, da sich der Walzer
Nr. 10 im Originalmanuskript mit Nr. 4 bezeichnet findet.

Das musikalische Journal in Wien aus dem Jahre 1817 erwähnt noch andere
Werke, 12 Ländler für eine oder zwei Gitarren unter der gleichen Opuszahl,

ferner Op. 76 *Pout pourri* für Flöte, Geige und Gitarre, Op. 77 *Cavatina* „di tanti palpiti“ aus der Oper *Tancredi* für Gitarre und Piano und das Op. 92, die alle in der Zeit von 1817–19 erschienen sind, als sich Giuliani in Wien befand.

Das musikalische Archiv der Kirche von St. Peter besitzt die Handschriften Op. 123 „le Rossiniane“, dieses umfaßt 12 Seiten zu 10 Linien. Der erste Teil enthält eine Einleitung im Tempo *Allegro con brio*, der zweite ein *Maestoso* aus dem Schluß der Oper „der Barbier von Sevilla“, der dritte eine Arie aus „*Pal-mira*“, der vierte ein *Andante sostenuto* aus der Oper „*La Cenerentola*“, der fünfte ein *Allegro* aus der Oper „*la Cazza Ladra*“ und der sechste ein Terzett aus dem „*Barbier von Sevilla*“.

Die Handschriften Giuliani's gelangten folgendermaßen in das Archiv der Kirche von St. Peter, nach einer Angabe Carl Roulands des musikalischen Leiters dieses Archivs. Der Vorgänger Roulands war ein gewisser Geipel, ein Verwandter Diabelli's. Diabelli besaß einen Musikverlag in Wien und lieferte Werke für das Archiv der Kirche. Diabelli, sowie sein Großsohn gehörten auch zum Kirchenchor von St. Peter. Als Geipel starb hinterließ er testamentarisch seinen ganzen musikalischen Besitz dem Archiv der Kirche. Viele Jahre nach seinem Tode blieb das Archiv in ziemlicher Unordnung. Nach der Übernahme durch Rouland wurde es neu geordnet und dabei entdeckte man eine Reihe von Handschriften, so 17 von Schubert aus den Jahren 1814–28, ein Werk Beethovens in B dur für Klavier und Orchester und vieler anderer Autoren.

Das Opus 114 „*Gran Variationi per Chitarra*“ und ein Teil der Handschrift der *Rossiniane* Op. 123 tragen die Unterschrift Giuliani's mit der Angabe „Rom d. 1/10. 1823.“

Einige Handschriften befinden sich in der Privatbibliothek des Herrn Prof. Romulo Ferrari in Modena. Ein Teil dieser verdiente wohl für den Gebrauch der Liebhaber gedruckt zu werden.

Die dazu geeigneten bezeichne ich als folgende:

Op. 62 Sechs Variationen für Gitarre auf ein Originalthema.

Op. 38 Sechs Variationen auf ein Thema „il trippede e la Pentola“.

Cavatinae „*A quel giorno*“ aus *Semiramis* von Rossini.

Cavatinae „*Die tanti Regni e popoli*“ aus *Semiramis*.

Thema mit Variationen über die *Cavatinae* „*Sul margine di un Rio*“.

Coro „*Vieni Arsace*“ aus *Semiramis*.

Arie aus *Semiramis*.

Duett „*Bella Imago degli Dei*“ aus *Semiramis*.

Duett „*Al mio pregar l'arrendi*“ aus *Semiramis*.

Terzett „*Dal Gange ate primiero*“ aus *Semiramis*.

Duett „*Se la Vita*“ aus *Semiramis*.

Die zwei Themen mit Variationen erscheinen in ihrem Aufbau reichlich lang und technisch schwierig, von historischem Standpunkt aber sind sie interessant und dürften für die Liebhaber Giuliani's als ein Kleinod bezeichnet werden.

Zum Schluß meiner Betrachtung möchte ich noch eine Zusammenstellung aller Werke Giuliani's bringen, die ich aus alten und neuen Verzeichnissen zusammengestellt habe. Diese Arbeit erforderte viel Mühe und stieß auf große Schwierigkeiten, gibt aber eine fast lückenlose Übersicht über die Werke Giuliani's und die Verleger, bei denen sie erschienen sind.

Verzeichnis der Werke und Handschriften Mauro Giuliani's:

- Op. 1 Studien für die rechte und linke Hand (Weinberger, Schott' Söhne)
- 2 6 Variationen (Haslinger, Wien)
- 3 Polonese für Geige und Gitarre von Giuliani und Mahjeder
- 4 6 Variationen (Bibliothek Gitarrefreund)
- 5 Rondo original (Bizarri, Mailand)
- 6 5 Variationen (Haslinger, Wien)
- 7 Variationen (Haslinger, Wien; Weinberger, Wien)
- 8 3 Rondos (Haslinger, Wien)
- 9 6 Variationen Polonese und Finale (Haslinger, Wien)
- 10 Capricen (Bibl. Gitarrefreund)
- 11 Capricio für Gitarre (Weinberger, Wien)
- 12 Montferine (Weinberger, Wien; Schott, Mainz)
- 13 3 Romanzen für Gesang und Gitarre (Bibl. Gitarrefreund)
- 14 6 Rondos progressives (Schott, Mainz; Weinberger, Wien)
- 15 Sonate (Schlesinger, Berlin)
- 16 16 Österreichische Walzer für 2 Gitarren (Weinberger, Wien)
- 16 Riduzioni nel Barbieri di Siviglia (Simrock, Berlin)
- 17 3 Rondos (Lorenzi, Florenz; Haslinger, Wien)
- 18 3 Rondos (Lorenzi, Florenz)
- 19 Serenade konzertante für Geige, Cello und Gitarre (Weinberger)
- 20 6 Variationen auf ein Originalthema
- 21 12 Walzer (Schott, Mainz; Weinberger, Wien)
- 23 12 Wald-Ländler
- 24 Variationen für Geige und Gitarre (Schott, Mainz; Bibl. Gitarrefr.)
- 25 Duo für Gitarre und Geige (Zimmermann, Leipzig)
- 27 Romanze für Gesang und Gitarre (Bibl. Gitarrefreund)
- 28 Zweites Pot Pourri (Coltalat, Paris; Weinberger, Wien)
- 29 Devertimento (Haslinger, Wien)
- 30 Les Pappillon (Haslinger, Wien)
- 30 1 großes Konzert für Gitarre und Piano (Weinberger, Wien)
- 31 Pot pourri (Weinberger, Wien)
- 32 Leichte Studien (Schott, Mainz)
- 33 12 Cossaisen (Weinberger, Wien)
- 34 6 Variationen (Lorenzi; Haslinger; Weinberger)
- 35 Grand Variatino's für 2 Gitarren (Weinberger)
- 36 2 Konzerte für 2 Geigen, Bratsche, Cello u. Gitarre (Weinberger)
- 37 N. 1 u. 2 Devertimenti (Weinberger)
- 38 Variationen auf „a Schüsslerl“ (Haslinger; Weinberger)
- 39 6 Cavatinen für Gitarre und Piano
- 40 36 Devertimenti (Haslinger)
- 41 Niaiserie d'enfant (Weinberger)
- 42 4 Pot pourri (Weinberger)
- 43 Varietes Amusantes (Weinberger)
- 44 12 Ländler oder Walzer (Weinberger)
- 45 Variationi sulla follia di Spagna
- 46 Choix des mes fleurs cheries (Lorenzi; Weinberger)
- 47 12 leichte Variationen (Weinberger)

- Op. 48 24 Etüden (Freie Verein. Augsburg; Schott; Schlesinger)
 49 6 Variationen (Bibl. Gitarrefreund)
 50 Les Pappillons (Lemoine, Paris)
 51 18 Lektionen (Weinberger)
 52 Grand Duo für Geige oder Flöte u. Gitarre (Bibl. Gitarrefreund)
 53 Gran Pot pourri für Flöte, Geige und Gitarre (Bibl. Gitarrefreund)
 54 Variaties amusantes (Lorenzi, Mailand)
 55 Ländler für 2 Gitarren (Bibl. Gitarrefreund)
 56 36 Divertimenti (Haslinger)
 57 12 Walzer (Bibl. Gitarrefreund)
 58 6 Walzer, 6 Exercicien, 6 Ländler (Bibl. Gitarrefreund)
 59 Recuil des Pieces (Bibl. Gitarrefreund)
 60 6 Variationen (Bibl. Gitarrefreund)
 61 Grand Overture (Bibl. Gitarrefreund)
 62 6 Variationen (Ricordi, Mailand)
 64 6 Variationen über ein Thema von Russo (Weinberger)
 65 Gran Quintetto für Gitarre, 2 Geigen, Viola u. Cello (Ricordi)
 66 3 Rondos für 2 Gitarren (Haslinger)
 67 Gran Pot pourri für 2 Gitarren (Bibl. Gitarrefreund)
 68 2 Rondos für Gitarre und Piano (Bibl. Gitarrefreund)
 69 La Lira Rotturmo für 2 Gitarren (Bibl. Gitarrefreund)
 70 Polonaise für 2 Gitarren (Bibl. Gitarrefreund)
 70 3 Groß. Konzerte für Gitarre und Orchester (Bibl. Gitarrefreund)
 71 3 Sonatinen (Zimmermann)
 72 8 Variationen (Bibl. Gitarrefreund)
 73 Bagatelles
 74 12 Ländler con finale für 2 Gitarren (Weinberger)
 77 Duo facile für Flöte und Gitarre
 78 Divertiment (Bibl. Gitarrefreund)
 79 Cavatine für Gesang und Gitarre (Bibl. Gitarrefreund)
 80 12 Ländler für 2 Gitarren (Weinberger)
 80 Aire varie (Costalat, Paris)
 81 6 Variationen für Geige und Gitarre (Costalat; Weinberger)
 82 Große Serenade für Flöte und Gitarre (Weinberger)
 83 6 Präludien (Weinberger)
 84 6 Var. für Flöte oder Geige und Gitarre oder Piano (Weinberger)
 85 Gran Duo für Flöte oder Geige und Gitarre (Weinberger)
 86 18 Divertimenti für Geige und Gitarre (Weinberger)
 87 Variationen di tanti palpiti aus Tanfred (Bibl. Gitarrefreund)
 88 Grand Variatini-Romanza „Fanchon“ (Bibl. Gitarrefreund)
 89 6 Lieder für Gesang und Gitarre (Bibl. Gitarrefreund)
 90 12 Walzer (Bibl. Gitarrefreund)
 91 Variationen „La sentinella“ (Haslinger)

**IHRE NOTEN FÜR GITARRE, KLAVIER USW. BESTELLEN
SIE AM BESTEN BEIM**

VERLAG GITARREFREUND MÜNCHEN

- Op. 92 Gran Pot pourri für Gitarre und Piano (Bibl. Gitarrefreund)
 93 Giuliani Hummel Gran Poutpourri für Gitarre u. Piano (Haslinger)
 94 12 Ländler für 2 Gitarren (Weinberger)
 95 6 Arien für Gesang und Gitarre (Bibl. Gitarrefreund)
 96 6 Sonatinen brillante (Bibl. Gitarrefreund)
 97 Variationen für Gitarre und Piano (Haslinger)
 98 Studien für Liebhaber (Weinberger)
 99 Große sentimentale Serenade für Flöte und Gitarre (Haslinger)
 100 Präludien und Cadenzen (Bibl. Gitarrefreund)
 101 Variationen aus Othello von Rossini (Diabelli, Wien)
 101 Variationen für Streichquintett
 102 Große Sonate in D-moll für Gitarre und Piano (Haslinger)
 103 Introduction und Var. für Streichquintett (Bibl. Gitarrefreund)
 104 Gran Variationi (Bibl. Gitarrefreund)
 105 Variationen (Bibl. Gitarrefreund)
 106 Divertissement (Bibl. Gitarrefreund)
 107 Variationen auf ein Thema von Händel (Bibl. Gitarrefreund)
 108 Pot pourri (Bibl. Gitarrefreund)
 109 La caccia — Gran Rondo (Ricordi)
 110 Marsch aus 2 Giornate von Cherubini (Ricordi)
 111 L'ore di Apollo (Costalat; Ricordi)
 112 Fuchetta für Gitarre (Bibl. Gitarrefreund)
 113 Variationen und Polonese für Gitarre und Piano (Bibl. Gitarrefreund)
 114 Gran Variationi
 116 10 Charakteristische Walzer für 2 Gitarren (Ricordi)
 118 6 Variationen (Bibl. Gitarrefreund)
 119 Le Rossiniane No. 1 (Weinberger)
 120 Le Rossiniane No. 2 (Weinberger)
 121 Le Rossiniane No. 3 (Weinberger)
 122 Premiere Fantasi (Bibl. Gitarrefreund)
 123 Seconde Fantasia (Bibl. Gitarrefreund)
 124 Rossiniana (Ricordi)
 125 Rossiniana No. 6 — 6 Aires Variez (Ricordi)
 126 Gran Pot pourri für Gitarre und Flöte (Bibl. Gitarrefreund)
 127 3 Polonäsen für 2 Gitarren (Ricordi)
 128 Variationen (Bibl. Gitarrefreund)
 129 24 Fortschreitende Lektionen (Ricordi)
 130 Variationi Concertanti für 2 Gitarren (Ricordi)
 140 4 Variationen aus „Chi t'ha fatta sta scarpetiella“ (Ricordi)
 141 4 Variationen aus „La riccioletta“ (Ricordi)
 142 4 Variationen aus „Si tu Nenna ecc.“ (Ricordi)
 143 4 Variationen aus „E nato niece mare“ (Ricordi)
 145 4 Variationen aus „Si cara si buona occ“ (Ricordi)
 146 4 Variationen aus „Tengo piu 30 anni“ (Ricordi)
 147 La Tetricore del Nord-Pezzi Balnili (Weinberger)
 148 Guilanate consertanti (Weinberger)
 150 Gran Sonata eroica (Ricordi)
 198 Pout pourri Nationale Romano (Bibl. Gitarrefreund)

Nicht mit Opuszahl gezeichnete Werke:

- 12 Lecons Progressives (Weinberger)
 Märche aus den Opern die Trojaner, Coriolan u. die Vestalin (Weinberger)
 Ouvertüre aus Titus für 2 Gitarren (Weinberger)
 12 Deutsche Apollo Saal (Weinberger)
 Ouvertüre aus „Die Vestalin“ (Weinberger)
 Giuliani-Moscheles Gran Duo für Gitarre und Piano (Weinberger)
 Marcia Orig. Souverins allies mit Flöte (Weinberger)
 Ouvertüre aus Semiramis (Weinberger)
 2te Polonäse von Mayfeder für Geige und Gitarre (Weinberger)
 6 Nationale Arien mit Variationen (Weinberger)
 158 fortschreitende Studien (Lemoine)
 12 Lecons extrait de la methode (Weinberger; Costalat)
 1 u. 2 Polonäse von Mayfeder (Costalat)
 Tarrantella del Vanza per due Gitarre (Ricordi)
 Studi facile per Chitarra e Pianoforte (Gaslinger)
 3 Sonate brillanti (Bibl. Gitarrefreund)
 Cavatina nel Pirata di Bellini (Ricordi)
 Allegro nel Pirata (Ricordi)
 Thema favorito con Variationi (Diabelli)
 6 Grandi Variationi (Ricordi)
 Duetto nella Semiramide „Sembrami ogner“ (Ricordi)
 Seconda Marciarella Semiramide
 Duetto „Se a me fido“.

Manuskripte:

- Di tanti regni e Populi aus der Oper Semiramis von Rossini
 Duett „Se la vita“ „ „
 Pregarra „ „
 Dal Gange a te ptimiero „ „
 Bella imago degli Dei „ „
 Thema mit Variationen aus „Cenerentola von Rossini
 In si barbara sciagura Arie aus Semiramis
 De' it ferma „ „
 Viene Arface „ „
 Guirio al Numi „ „
 Ha quel giorno „ „
 6 Variationen über ein Originalthema
 6 Variationen für Gitarre
 Thema mit 3 Variationen von M. Castalani
 Auswahl der beliebtesten Deutschen für 2 Gitarren (Bibl. Gitarrefreund)
 Ouvertüre Clemenza aus Titus
 12 Ländler (Bibl. Gitarrefreund)
 14 Balli nazionali (Bibl. Gitarrefreund)
 Marcia Originale „Souvenirs Allies“ (Bibl. Gitarrefreund)
 Giuliani Moscheles 2 Konzerte für Gitarre u. Piano (Bibl. Gitarrefreund)
 Giuliani Moscheles 3 Konzerte für Gitarre und Piano (Bibl. Gitarrefreund)
 Giuliani Hummel Pot pourri (Bibl. Gitarrefreund)
 2 Gesänge für Gitarre (Bibl. Gitarrefreund).

Wie ein monumentales Standbild erscheint uns das Schaffen Giulianis in seiner Gesamtheit als seine Lebensarbeit, wobei noch zu bemerken ist, daß ein großer Teil dieser Werke in einer Ausgabe und unter einer Opuszahl oftmals zusammengefaßt ist.

Ich habe mich bemüht nachzuforschen, ob aus dem Leben und Wirken Giulianis und seiner Familie sich etwas auf unsere Tage erhalten hat. Leider fand ich außer einer Mitteilung von Dr. Zuth nichts weiter über seine Nachkommen, als Folgendes:

Giulianis Tochter Emilia Giulema war eine bedeutende Gitarrenvirtuosin, deren Wirksamkeit in den Zeitraum von 1841—44 fällt. Sie machte eine Konzertreise durch ganz Europa. Die Mitteilungen über Giulianis Familienverhältnisse werden vom Jahre 1819 sehr knapp. Wir erfahren, daß Emilia Giuliani sich in Wien im Jahre 1841 hören ließ und durch ihr Spiel und ihre selbst erfundenen doppelten Flageolettöne auffiel. Ihre technische Geschicklichkeit verdient Anerkennung und ist ein Gewinn schreibt die Leipziger Allgemeine Musikzeitschrift. Im selben Jahre am 8. Dezember gab sie ein zweites Konzert in einem anderen Saale und errang durch ihre außerordentliche Geschicklichkeit und Geläufigkeit einen großen Erfolg (Wiener Musikalische Zeitschrift 10. Jahrgang, Pag. 204). Der Bruder Emilias ist in den Wiener Rezensionen nicht genannt. Der Petersburger Berichterstatter nennt ihn einen guten Gitarristen und Sänger und erwähnt ihn nur kurz neben seinem Vater. Die Allgemeine Musikzeitung 10. Jahrgang, Pag. 16 bringt folgende Notiz über Giulianis Sohn: Der Sohn des berühmten Giuliani machte einen starken Eindruck als Komponist und Sänger in Florenz.

Wenn es auch nicht mit Sicherheit festzustellen ist, daß Wien Giulianis letzter Aufenthalt gewesen ist und er die Stadt seiner größten Erfolge und seiner langjährigen Wirksamkeit wieder aufsuchte, so ist die Annahme doch berechtigt, daß er die Absicht hegte, den Ort seiner früheren Tätigkeit als Virtuose und Komponist wieder aufzusuchen, und daß ihn dort der Tod unerwartet ereilte.

Wien verlor in jener Zeit zwei seiner größten Musiker, wie Beethoven und Schubert und durch den Tod Giulianis schied von ihr eine Persönlichkeit, die sie Jahre lang als Künstler gefeiert hatte und die ihr Liebling war.

Wie steht es um die Wiederbelebung der klassischen Lautenmusik?

E. Brauer, Düsseldorf.

Wollten wir heute das Ergebnis aller Bemühungen der letzten drei Jahrzehnte um die Wiederbelebung der Lautenmusik des 16., 17. und 18. Jahrhunderts zusammenfassen, dann würden die 5 Finger einer Hand genügen, um daran die wirklichen Lautenspieler aufzählen zu können und ebenso könnte man auf einem einzigen Bogen Papier das Gesamtverzeichnis der bis heute erschienenen, brauchbaren Neuausgaben alter Lautenmusik niederschreiben. Es wäre jedoch ungerecht und es würde zu einer falschen Beurteilung und Bewertung dieses Strebens um die Renaissance der echten Laute führen, wenn wir als Maßstab für das bisher Erreichte allein die Zahl der Spieler und die Anzahl der Publikationen von Werken alter Lautenmusik gelten lassen wollten. Bedenken wir doch, daß es sich hier um eine völlig verlorengegangene Kunst handelt und daß weder Lautenist noch

Lautenmacher vorhanden waren, die uns im Spiel und im Bau der Laute hätten unterweisen können. So nimmt es denn auch nicht Wunder, daß wir heute noch keine Lautenschule besitzen, die uns Lehrmeister sein könnte, die dazu geeignet wäre, jene Kenntnisse zur Beherrschung des Lautenspiels zu vermitteln, die nun einmal erforderlich sind, um die klassische Lautenmusik wiedergeben zu können. Die Lautenschule Dr. Bruger's ist für die Erlernung des Lautenspiels (bis zur Wiedergabe der alten Lautenmusik) ebenso unzulänglich, wie die Gitarreschule unseres Altmeisters Scherer, die wohl genügt, um den Wandervögeln das Klampfen beizubringen, nicht aber dafür ausreicht, um die klassische Gitarrenmusik spielen zu können. Und dennoch bilden beide Schulen wenigstens einen, allerdings an einem Umwege stehenden, Meilenstein auf dem rechten Wege zu einem wirklich brauchbaren Lehrwerk. So bleibt zu hoffen, daß, nachdem wir heute gute Gitarreschulen besitzen, auch dem ansehenden Lautenschüler bald ein einwandfreies Lehrwerk zur Verfügung stehen möge.

Im Bau der doppelchörigen Laute haben wir dagegen mehr erreicht und ihrer Verbreitung steht in erster Linie der hohe Anschaffungspreis eines Instrumentes von Meisterhand im Wege. Aber allen Schwierigkeiten und Hemmnissen zum Trost hat heute eine kleine Schar begeisterter Anhänger der „Königin der Instrumente“ in mühsamer, selbstloser Arbeit das gesteckte Ziel erreicht und die Brücke über den gähnenden Abgrund, der sich aufstaut, als die Laute dem klangstärkeren Klavier weichen mußte, ist heute in weitem Bogen fest und sicher geschlagen und wir dürfen getrost und mit Zuversicht der weiteren Entwicklung und Ausbreitung echter Lautenistik entgegensehen. Wir wissen, daß die alten Lautenisten, als der unaufhaltsame Niedergang ihrer Kunst offenbar wurde, mit großer Leidenschaft für ihr geliebtes Instrument eintraten und mancher Meister mag mit der Gewißheit die Laute aus der Hand gelegt haben, daß ihre Tage gezählt seien. Und in der Tat, die Laute verschwand völlig aus der Reihe der Musikinstrumente, eine lautenlose Zeit brach herein und erst nach langem Dornröschenschlaf erlebte dieses Musikinstrument, welches in der Musikgeschichte eine so dominierende Stellung einnimmt, seine Wiedergeburt.

Doch bevor wir uns den jungen Lautenisten der Gegenwart zuwenden, müssen wir die Namen Scholander und Scherer vorausschicken, deren große Verdienste mit der Wiederbelebung von Lautenlied und Lautenspiel unzertrennlich verbunden sind, obgleich das Wirken Scholanders an und für sich mit der klassischen Lautenmusik unmittelbar nichts zu tun hat. Scherrer's Pionierarbeit wiederum litt zu stark darunter, daß sein Mühen um die alte Laute zu sehr aus dem Stegreif geboren wurde, während das Streben der jungen Generation von Lautenspielern sich mehr in Bahnen vollzieht, die aufgrund der inzwischen allerdings zum größten Teil von eben diesen Lautenspielern selbst unternommener musikwissenschaftlicher Forschung, genau vorgezeichnet sind und deshalb um so sicheren Erfolg für die Wiederbelebung der alten Lautenkunst versprechen. Wenn wir Scherrer's Bemühungen um den Bau der echten Laute verfolgen, dann will es uns scheinen, als ob es ursprünglich in seiner Absicht lag, uns die Kunst der alten Lautenisten wieder zu vermitteln, daß er aber durch seine Schule, die lediglich als Unterrichtswerk für die neuzeitliche Laute, also zur Liedbegleitung benutzt werden kann, von der doppelchörigen Laute und von der klassischen Lautenmusik abgedrängt wurde, sehr wahrscheinlich auch deshalb, weil er einsehen mußte, daß dieses Instrument der hohen Anschaffungskosten wegen, kaum Abnehmer finden würde.

Vor mir liegt eine Druckschrift mit dem Bilde Hans Neemann's, „erster konzertierender Lautenist Deutschlands“, mit der Original-Laute und Theorbe des 17./18. Jahrhunderts.“ Mit Neemann wollen wir im „Gitarrefreund“ den Reigen zu einer Reihe von Aufsätzen eröffnen, die uns Aufschluß über das Wirken der jungen Lautenisten unserer Zeit geben sollen.

Zu Schuberts Gitarrenquartett.

Von Dr. Georg Kinsky, Köln.

Die Freude der gitarristischen Welt an dem einzigen klassischen Kammermusikwerk für ihr Instrument, Franz Schuberts erst 1918 aufgefundenes Quartett für Flöte, Gitarre, Bratsche und Violoncell vom Jahre 1814, sollte nicht ungetrübt bleiben: Prof. Otto Erich Deutsch, der vertraueste Sachkenner in allen Fragen über das Leben und Schaffen des Meisters des Liedes, ist der Ansicht, daß dies Werk vom Anfang bis zu dem — leider verschollenen — Ende keine Neuschöpfung, sondern nur eine Bearbeitung eines fremden, noch unermittelten gedruckten Trios für Flöte, Gitarre und Bratsche bilde, die Handschrift also „nur die eigenhändige, nicht völlig ausgeschriebene Bearbeitung eines fremden Trios und zwar durch Einfügung der Cellostimme“ sei. Die Begründung seiner ablehnenden Stellungnahme gab Deutsch in dem bezeichnenderweise „Schubert ohne Gitarre“ betitelten Aufsatz, der in der „Schubertgabe“, dem im Juni 1928 ausgegebenen reichhaltigen Sonderheft der österreichischen Gitarre-Zeitschrift, enthalten war. Auf diesem Aufsatz fußt auch Deutsch's Besprechung des Quartetts, die im Novemberheft 1928 der Leipziger „Zeitschrift für Musikwissenschaft“ erschien. Als Herausgeber des Werkes habe ich die Ansicht des angesehenen Schubertforschers in einer ausführlichen Entgegnung im Aprilheft 1929 derselben Zeitschrift zu widerlegen versucht. Meine Beweisführung stützte sich vor allem auf stilkritische Merkmale, die dagegen sprechen, in den am stärksten angezweifelte Variationen bloße Bearbeitungen zu sehen; auch wies ich auf den inneren Wert der übrigen Sätze hin, deren musikalische Bedeutung die gesamte, ziemlich leichte zeitgenössische Wiener Gitarrenmusik weit überragt. Ist etwa auch bei dem dritten, langsamen Satz, der „nicht nur den echten, sondern schon den ganzen Schubert verrät“ und „in seiner durchgreifenden Frömmigkeit“ in anderen Frühwerken des Meisters kaum seinesgleichen hat, ein Kopfschütteln gerechtfertigt und wäre dieses Lento e patetico einem Giuliani, v. Call, Matiegka oder einem anderen der modischen Duzendkomponisten jener Zeit zuzutrauen? „Ohn' Antwort ist der Ruf verhallt“ . . .

Eine andere, bisher noch offen gebliebene Frage kann jetzt jedoch geklärt werden: die Frage nach der Herkunft des Themas, das dem abschließenden Variationsatz des Werkes zu grunde liegt. In Schuberts Niederschrift trägt dieses Liedthema nur die Überschrift: „Ständchen: Mädchen, o schlumm're noch nicht“, ohne jeden weiteren Vermerk. Die an einigen Stellen freilich nicht genau passenden Textworte fanden sich als Unterlage zu einer durchaus abweichenden Gesangsweise in einer handschriftlichen Liederammlung aus der Zeit um 1810, die unlängst von der Musikabteilung der Wiener Nationalbibliothek erworben wurde. (Vgl. die Schwarzweiß-Nachbildung auf Seite 24 der „Schubertgabe“.) Somit war zwar der Text ermittelt, aber der Name des Komponiers sowohl dieses als auch des von Schubert benutzten Liedes blieb noch immer unbekannt. Daß dies musikalisch reichlich harmlose Ständchen — entgegen der von mir nicht geteilten Ansicht S. R.

Schmids — nicht von Schubert stammen könne, dem im Oktober desselben Jahres 1814 der Meisterwurf „Gretchen am Spinnrad“ gelang, hat D. E. Deutsch richtig erkannt und ebenso auf gewisse Beziehungen zu Text und Melodie des Pseudo-Mozart'schen Wiegenliedes („Schlafe, mein Prinzchen, schlaf' ein!“) aufmerksam gemacht. Diese Fährte, der ich weiter nachging, brachte des Rätsels Lösung!

Die Aufklärung über die Urhebererschaft des anmutigen Wiegenliedes, das seit Nissens Mozartbiographie v. J. 1828 fälschlich unter Mozarts Flagge segelte, gehört bekanntlich zu den vielen Verdiensten Max Friedlaenders, des Meisters der Liedforschung. In zwei im 8. Jahrgang der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft (1892) und im Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1896 veröffentlichten Aufsätzen konnte er nachweisen, daß der Text aus dem 1795 erschienenen Schauspiel „Esther“ von Friedrich Wilhelm Gotter stammt und daß der Komponist der gefälligen Melodie der Berliner Arzt Bernhard Flies ist. Er hat das Lied kurz nach seinem Erscheinen — wohl 1796 — in Musik gesetzt und bei G. F. Starcke in Berlin drucken lassen. „Seine Melodie hat schnell eine gewisse Beliebtheit gewonnen“, sagt Friedlaender; „sie wurde mehrfach abgeschrieben und wirkte stark auf eine andere Komposition desselben Textes von Fleischmann.“

Ausführliche Lebensgeschichtliche Angaben über Friedrich Fleischmann (1766—1798), der „zuletzt Doktor der Philosophie, Kabinets-Sekretär und Kapelldirektor des Herzogs von Sachsen-Meiningen“ war, sind im 1. Jahrgang der Allgemeinen musikalischen Zeitung (Nr. 27 v. 3. April 1799) und in G. L. Gervers neuem Tonkünstlerlexikon (2. Teil, Leipzig 1812, Sp. 144 f.) zu finden. In Gervers Verzeichnis der Kompositionen dieses schon mit 32 Jahren verstorbenen begabten Musikers ist als Nr. 10 vermerkt: „Wiegenlied aus Goters Esther mit Begleit. der Guitarre oder des Klav. Offenbach (bei Johann André), 1796.“ Es wurde bald darauf — noch vor 1800 — in das in Braunschweig erschienene Werk „Apollos Tempel des Gesanges. Eine Sammlung der besten Lieder älterer und neuerer Zeit“ und in etwas anderer Fassung in ein Hamburger Sammelwerk aus der Zeit um 1810 „Auswahl der besten Gefänge von den berühmtesten Komponisten“ aufgenommen und ist auch abschriftlich erhalten. Friedlaender, der das Lied in der erwähnten Vierteljahrsschrift auf Seite 282 abdruckt, knüpft daran die Bemerkung: „Eine gewisse Ähnlichkeit dieser Komposition mit der unter Mozarts Namen veröffentlichten wird wohl jedem Leser auffallen. Nicht nur stimmen beide in der Gesamtstruktur überein, auch die beiden ersten Melodietakte sind völlig identisch, und der schöne chromatische Gang im vorletzten Takte kehrt mit einer ganz geringen Veränderung wieder.“ — Da aber beide Vertonungen 1796 erschienen sind, wird wohl die Frage kaum einwandfrei zu lösen sein, welcher Komposition das Erstrecht gebühre, d. h. ob eine Einwirkung von Flies auf Fleischmann oder umgekehrt von Fleischmann auf Flies anzunehmen sei.

Sei dem wie ihm wolle — auch Fleischmanns Melodie hat rasch Verbreitung gefunden, ist den Weg aller volkstümlichen Weisen gegangen und hat sich allerlei Umformungen und auch eine neue Textunterlage gefallen lassen müssen, die den ursprünglichen Sinn („schlaf' ein“) in sein Gegenteil („o schlumm're noch nicht“) umwandelte, also (nach Deutschs Worten) eine entgegengesetzte Wirkung anstrebte.

Eine dieser in einzelnen Zügen abweichenden Fassungen des Fleischmann'schen Liedes war auch nach Wien gedrungen, und sie ist es, die Schubert als Variationsenthema in seinem Gitarrenquartett benutzt hat! Eine Zusammenstellung der beiden Lesarten mag den Beweis hierfür erbringen:

Fleischmann:

Schlafe, mein Prinzchen! es ruh'n Schäfchen und Vögelchen nun,

Mädchen, o schlummere noch nicht! Siehe, beim glühenden Licht der

Garten und Wiese der - kühlt, auch nicht ein Biestchen mehr summt.

funkeleuden Sterne, kommt hier leise dein Trauter zu dir: Du-

Suna mit silbernem Schein gudet zum Fenster her - ein,

- na mit silbernem Schein - leuchtet so lieblich, so rein - dir

schlafe beim silbernen Schein, schlafe, mein Prinzchen, schlaf' ein. Schlafe beim silbernen

- in das holde Gesicht, Mädchen, o schlumm're noch nicht, o schlumm're noch

Dim.

Schein, schlafe, mein Prinzchen, schlaf' ein, schlaf' ein, schlaf' - ein.

nicht!

Das Endergebnis ist also, daß das „Ständchen“ des Gitarrenquartetts nach Deutsch zutreffender Vermutung keine Originalschöpfung Schuberts ist, sondern von Friedrich Fleischmann her stammt. Die von Deutsch aufgeworfene Echtheitsfrage der Variationen und des ganzen Werkes wird durch diese Feststellung indes nicht berührt, denn es ist ja bekannt, daß der Meister später auch in einigen vierhändigen Stücken fremde Themen — zufällig sind sie alle französischen Ursprungs — für Variationen benutzt hat. Es sind dies die Beethoven gewidmeten Variationen über ein französisches Lied op. 10 vom Jahre 1821, die im Februar 1827 geschriebenen Variationen über ein Thema aus Hérolds Oper „Marie“ op. 82 Nr. 1 und das wohl 1826 entstandene Andantino varié und Rondeau brillant über französische Motive op. 84 Nr. 1 und 2, mit denen das „Divertissement en forme d'une Marche brillante et raisonnée . . . sur des motifs originaux français“ op. 63 in enger Beziehung steht.

Besprechungen.

Eine Heimat der Lautenkunst. Drei Festtage „Laute und Lied“ in Bad Dür rheim.

Bad Dür rheim, 3. Sept. Mit den alljährlich wiederkehrenden Festtagen für künstlerische Lautenmusik veranstaltet Bad Dür rheim Musikkfeste ganz seltener Art. Der überaus rege Besuch der sechs Veranstaltungen hat gezeigt, daß trotz der Hast des heutigen Lebens noch ein Verlangen nach einer Welt da ist, die frei vom entnervenden Odem der Neuzeit ist. Man wird den Jazz, die Schlager mit ihren gehaltlosen Texten allmählich müde. Diese natürliche Reaktion zu fördern, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Dür rheimer Lautenfesten. Die Tagung nennt sich „Laute und Lied“ und will damit dartun, daß beides in gleichem Maße zur Geltung kommen soll. Es ist ein hohes Verdienst Edmund Waningers, des durch seine fröhlichen Stunden mit eigenen Werken im Rundfunk bekannten Bürgermeister von Bad Dür rheim, der Laute eine Heimatstätte geschaffen zu haben. Die unter der künstlerischen Leitung von Ludwig Egler (Karlsruhe) stehenden Veranstaltungen werden dazu beitragen, dem edlen Instrument die Achtung zu verschaffen, die ihm gebührt.

Das Programm der diesjährigen Tagung eröffnete Tony Jaeddel, die bekannte Berliner Lautensängerin, mit alten und neuen Liedern zur Laute. Die Sängerin bestach durch ihr gepflegtes Spiel und durch eine ausdrucksreiche, in allen Lagen ausgeglichene Stimme. In einer Morgenfeier sprach Willy Arndt über das altdeutsche Volkslied. Nach dem Vortrag sangen Kurt Lechla und Theo Schmidt

(Frankfurt) eine Auswahl der schönsten Lieder aus Arndts bekanntem Werk. Am Abend hörte man Mela Feuerlein (München). Durch ihre Lieder zur doppeltchörigen Laute ließ sie den von den Alten gepriesenen Silberton der Laute, den edlen, schillernden Klang der „Chöre“ (Saitenpaare) erstehen. Hans Neemann (Berlin), der einen großen Teil Europas bereist, führte eine auserlesene Zuhörerschaft in die Welt des 17. Jahrhunderts. Er spielte auf der Theorbe, der 24saitigen Originallaute des 17. und 18. Jahrhunderts alte Lautenmusik, Lautensoli und Kammermusik mit konzertierender oder ligierter Laute. In Gemeinschaft mit Karl Rauss (Violine), Viktor Motahy (Flöte) und Fritz Torney (Cello) gab er ein Konzert, das schon ob seiner Einzigartigkeit faszinierend wirkte. Der Frankfurter Lautenchor (Leitung Lina Poppe) gab zum Abschluß der Tagung ein geistliches Konzert. Man hörte gemischte Chöre und kleine Frauenchöre mit Lautenchor (16 Lauten); geistliche Lieder zur Laute, Volkslieder aus geistlichen Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts, Lieder für Vorsänger und Chor und neuere Chorwerke von Ludwig Egler, dem Organisator der Tagungen. Lina Poppe brachte die Chöre, die vermischt mit den Lauten, reizvolle Klangwirkungen ergaben, reich abgestuft herausgehobene waren die Chöre Ludwig Eglers „Die Flucht der heiligen Familie“ u. „Jesu Schlafengehn“. Zwischen den Chören sang Kurt Lechla mit großer Innigkeit und reifem Können alte und neue geistliche Lieder. Die aus tiefer Feierlichkeit zurückkehrenden Zuhörer spendeten am Schluß des stimmungsvollen Konzertes herzlichsten Beifall.

Der letzte Tag vereinigte die Künstler noch einmal zu einem „Bunten Abend“. Das sich zwanglos abwickelnde, durch Ansprachen von Bürgermeister Waning und Ludwig Egler unterbrochene Programm, nannte Heiteres zur ein- und doppeltchörigen Laute (M. Feuerlein und Tony Jaeddel), Zwiesgespräche zu ein und zwei Lauten (Edda und Ludwig Egler), Lieder zur Laute (K. Lechla u. Th. Schmidt), heitere Vorträge zur Laute (Dr. H. Gebcke), Gitarreduetts (Lina Poppe u. Lotte Pommer) sowie heitere Chorlieder (Frankfurter Lautenchor). G. R.

Laute und Lied.

Drei Festtage für Lautenkunst in Bad Dür rheim vom 15. bis 18. August 1930.

Am Abend hörten wir Mela Feuerlein aus München. Ein Kritiker schrieb von ihr: „Sie steht in ihrer Kunst auf einsamer Höhe“. Diesen Ausdruck können auch wir ihrem Abend nachrufen. Mit ihren Liedern zur doppeltchörigen Laute ließ sie uns den von Alten gepriesenen Silberton der Laute, den wunderbaren, schillernden Klang der die Bässe begleitenden Oktaven erleben. Es folgten Kunstlieder zur Gitarre des Münchener Komponisten M. Römer. An diese Lieder, die einzig in ihrer Art sind, kann sich nur ein ganz reises Können hinwagen. Dasselbe ist über die Gitarrelieder von F. Ziegler zu sagen. Diese beiden Komponisten vermögen mit ihren Liedern auch jenen Musikern, die der Gitarre ablehnend gegenüberstehen, Achtung einzufloßen, vorausgesetzt, daß ihre Werke in Spiel und Gesang immer eine solch hervorragende Interpretin finden wie Mela Feuerlein. Sie ließ ihren Abend ausklingen mit einem Strauß heiterer Lieder und mußte dem von ihrem Temperament und ihrer hohen Kunst hingerissenen Publikum noch viele Dreingaben gewähren.

„Spielmusik für Blockflöten“.

Geigen, Lauten oder andere Instrumente, sind 2 Hefte betitelt, die Walter Pudelfo im Bärenreiter-Verlag herausgibt. Es ist, wie der Titel schon verrät, zwar keine Original-Blockflötenmusik, aber man kann die kleinen Stücke, vorwiegend Vocalmusik aus dem 16. Jahrhundert (Orlando di Lasso, Jean de Castro u. a.) ganz gut auf der Blockflöte blasen. In Anbetracht dessen, daß es vorläufig noch an Neuauflagen von Originalwerken für Blockflöte mangelt, können die beiden Hefte den Blockflötenspielern, und denen die es werden wollen, bestens empfohlen werden.

In seinem Aufsatz „Handhabung und Verwendung der Blockflöte“ (Die Musikantengilde 1928, Heft 5) nennt Woehl weitere Stücke — allerdings auch keine Originalwerke — für Blockflöte, die zunächst als Spielmusik dienen können. Ebenso sei auf die beabsichtigten Neuauflagen von „Spielmusik für Blockflöten“ hingewiesen, die der Bärenreiterverlag in Vorbereitung hat.

Originalwerke für Blockflöten sind in Neuauflagen bisher leider noch nicht vorhanden. Die bedeutendste Sammlung wirklicher Blockflötenmusik besitzt wohl der in England lebende Musikforscher und Instrumentenbauer Arnold Dolmetsch, dem wir es auch zu verdanken haben, daß die Blockflöte wieder zu neuem Leben erwacht ist. Auf seinen alljährlich in Haslemere stattfindenden Kammermusikfesten bringt Dolmetsch köstliche Perlen solcher Stücke, die für Blockflöte geschrieben wurden. Es war für uns geradezu eine Offenbarung, als wir in der Stadthalle zu Haslemere zum ersten Male Werke von Anthony Holborne (1599) für 5 Blockflöten hörten.

Nun kann aber hier verraten werden, daß demnächst bei Schott, Mainz die ersten Neuauflagen von Originalwerken für Blockflöte und zwar mehrere Sonaten für 2 Blockflöten und Continuo herauskommen. Wir werden hierüber im nächsten Heft ausführlicher berichten. E. Brauer.

Die **Notenbeilage** zu vorliegendem Heft ist ein Vorabdruck aus einem demnächst im Bärenreiter-Verlag zu Kassel erscheinenden Heft mit Musik für Blockflöten und Laute. Es wird das 6. Heft einer Reihe „Spielstücke für Blockflöten, Geigen, Lauten oder anderer Instrumente“ sein, von der bis jetzt im ganzen 3 Hefte vorliegen, mit zweistimmiger Blockflötenmusik, die aber auch ausgezeichnet auf der Laute ausgeführt werden kann. Besonders für das einstimmige Spiel auf der Laute wird von der Musik in diesem Heft, die statt von 2 Flöten auch von 2 Lauten gespielt werden kann, wertvolle Anregung ausgehen. Die beiden ersten Hefte enthalten Duette alter Meister für gleiche und verschiedene Stimmungen. Das 3. Heft bringt eine große Seltenheit: 8 Kanons für 2 Stimmen von Johann Walter, dem sonst nur als Kirchenmusiker bekannten Freund Dr. Martin Luthers. Im 6. Heft sind außer den Stücken unserer Notenbeilage weitere Musiken von John Dowland, Robert Jones und Arnold Schlick 1512 enthalten. Das „Maria zart“ von Schlick für Blockflöte, Gesang und Laute gehört wohl zum

schönsten, was es in dieser Besetzung gibt. Der Bärenreiter-Verlag hat sich auch des Instrumentes selbst angenommen: Die Bärenreiter-Blockflöten haben sich als Instrumente erster Qualität in kurzer Zeit einen Namen gemacht. Interessenten erhalten vom Verlag kostenlos Auskunft.

Die **Konzert-Tournee** des spanischen Gitarristen Prof. Miguel Lobet erfährt eine Ausdehnung durch inzwischen erfolgte weitere Engagements. Der Künstler spielt außer den in unserer letzten Ausgabe genannten Städten noch in

B u d a p e s t (Radio) am 22. Oktober
W i e n (Radio) am 23. Oktober
S c h w a r z e n b e r g i. Erzgeb. am 26. Okt.
H a m b u r g am 8. November
A s c h a f f e n b u r g am 19. November.

In Berichtigung der veröffentlichten Tournee-Übersicht teilen wir noch mit, daß

der Künstler in Dresden nicht am 26. Oktober, sondern am 27. November im Rahmen einer Veranstaltung des Vereins Volkswohl konzertiert.

In Breslau wird das Rundfunk-Gastspiel nicht am 27. Oktober, sondern voraussichtlich am 30. Oktober, in Amsterdam nicht am 12. November, sondern am 11. November stattfinden. Das Gastspiel bei der Ma-Ro-Ge in Kassel ist nicht am 16. sondern am 20. November.

Die Tournee endet in Italien und zwar mit Konzerten in

B o l o g n a am 5. Dezember
B o l o g n a am 6. Dezember
M o d e n a am 7. Dezember
B e r g a m o am 8. Dezember
M o n z a am 9. Dezember

Auskünfte erteilt gerne die Tournee-Leitung: Bayer. Konzertdirektion G. Genzberger, München SW. 6, Sandstraße 12.

Bestellen Sie Ihre Noten beim Gitarrefreund in München

Spielfüße für Blockflöten Geigen, Lauten oder andere Instrumente

1. Heft: Zehn leichte Quette für gleiche Stimmungen.
Herausgegeben von Walter Pudelko. BA 416, Mk. 1.80.
2. Heft: Zwölf leichte Quette für verschiedene Stimmungen.
Herausgegeben von Walter Pudelko. BA 417, Mk. 1.80.
3. Heft: Vicinien der Renaissance für gleiche Stimmungen (sehr leicht).
Herausgegeben von Leopold Nowak. BA 427, etwa Mk. 1.80 (in Vorbereitung).
4. Heft: Vicinien der Renaissance für verschiedene Stimmungen (sehr leicht).
Herausgegeben von Leopold Nowak. BA 428, etwa Mk. 1.80 (in Vorbereitung).
5. Heft: Neun Kanon Johann Walters für gleiche Stimmungen.
Herausgegeben von Wilhelm Ehmman. BA 429, Mk. 1.20.
6. Heft: Alte Musik für Blockflöten und Laute.
Eine Probe daraus enthält die Notenbeilage des vorliegenden Heftes.
Herausgegeben von Walter Pudelko. BA 430 Mk. 1.20

Mit der Wiederentdeckung der Blockflöte für unsere Hausmusik wurde die Ausbarmachung geeigneten Spielgutes zur Notwendigkeit. Diese Hefte bringen eine Auswahl aus verschiedenen Sammlungen vorwiegend Musik aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Die Stücke sind nicht nur mit Blockflöten, sondern auch durch Lauten und andere Saiten- und Blasinstrumente, teilweise auch durch Einstimmen zu besetzen. Alle Hefte enthalten ausführliche Anweisungen.

Verlangen Sie ausführliche Prospekte über weitere Spielmusik

Der Bärenreiter-Verlag zu Kassel

Vertretung: Konzertdirektion H. Wolff und
J. Sachs, Berlin W 9, Linkstr. 42

Becksteinsaal, Montag, 24. Novbr., abends 8 Uhr

GITARRE - ABEND KURT GUDIAN

unt. Mitwirkg. v. ALFRED WRUUK (Klavier)

Werke für Gitarre u. Klavier: Weber: Divertimento — Wruuk: (Uraufführung) für Gitarre solo: Haydn: Menuett — Sor: Etüden, Mozart-Variationen. Große Sonate op. 25 u. a.
Karten bei Bote & Bock, A. Wertheim u. Filialen und an der Abendkasse

SCHULZ GITARREN U. LAUTEN

sind Meisterwerke von Weltruf, deren hohe Klangqualität mit geschmackvoller Ausstattung vereint, Edelerzeugnisse von bleibenden Wert ergeben. Kaufen Sie kein Instrument, bevor Sie nicht eine SCHULZ-Gitarre probiert haben.

Katalog gratis.

AUG. SCHULZ Gitarre- und Lautenbau
Nürnberg, Unschlittplatz

Das Sekretariat der
Gitarristischen Vereinigung

und

der Verlag Gitarrefreund

befinden sich

ab 1. Oktober 1929

MÜNCHEN

REITMORSTR. 52/I

*

LAUTEN-MUSIK

Johann Sebastian Bach: Stücke für die sechssaitige Gitarre, Hsg. von H. Bischoff. 20 S., Mk. 1.80, BA 58

Meisterwerke alter Lautenkunst

Hsg. von W. Pudelko. Bisher erschien: Heft I: Matthäus Weissel: Tänze, Fantasien, Präambeln, 15 S., kart. Mk. 1.—, BA 63

Heft V: Robert Dowland: Couranten, 15 S., kart. Mk. 1.—, BA 67

Johann Sebastian Bach: Invention B-dur für Geige u. Laute, Hsg. von H. Bischoff. 12 S., Mk. 1.50, BA 79

Johann Sebastian Bach: Invention c-moll für Geige u. Laute, Hsg. von H. Bischoff. 12 S., Mk. 1.50, BA 80

Pietro Locatelli: Thema mit Variationen für Geige und Laute, Hsg. von H. Bischoff. 8 S., Mk. 1.50, BA 71

**IM BÄRENREITER-
VERLAG ZU KASSEL**

**Der Solist kauft nur die Gitarre,
die er geprüft hat**

und mit Recht

deswegen

sende ich Ihnen irgendeine

KUNSTLER-GITARRE „SOLIST“

ZURANSICHT

Sie übernehmen keinerlei Kaufverpflichtung, kaufen also risikolos.

Wählen Sie bitte aus meinem Katalog VII, den ich Ihnen auf Verlangen kostenlos zusende.

**WILHELM HERWIG
MARKNEUKIRCHEN 206**

GEGRÜNDET 1889

Referenzen erster Solisten
Lehrer Rabatt / Teilzahlung